

Rosemarie Lühr

Genitivische Konnektoren im Althochdeutschen

I. Vorbemerkung

Zu den Konnektoren, die ein offensichtlich genitivisches Element enthalten, gehört im heutigen wie im älteren Deutsch der Konnektor *desto*. Zum einen werden durch diesen Konnektor zwei Komparative in eine korrelierende oder proportionale Beziehung zueinander gesetzt:

- (1) *Die Kugel springt **desto** kräftiger auf, je härter sie widerprallt.*
(Schiller, Fiesko II, II/3, NA 4/153)

Zum anderen kann *desto* + Komparativ eine proportionale Verstärkung ausdrücken, die sich als Folge eines bestimmten Sachverhalts ergibt:

- (2) *aber wenn auch Klugheit die LEIDENSCHAFT schweigen hebt, so redet die PFLICHT **desto** lauter¹*
(Schiller, Kabale und Liebe II/3, NA 5/36)

Machen wir uns klar, wodurch sich diese Konstruktionen von der normalen Komparativkonstruktion unterscheiden. Normalerweise wird zwischen Komparandum und Komparationsbasis eine Ungleichheit im Ausprägungsgrad einer bestimmten Eigenschaft konstatiert:²

<i>Die U-Bahn</i>	<i>ist</i>	<i>schnell</i>	<i>-er</i>	<i>als</i>	<i>der Bus</i>
Komparandum		Vergleichsqualität	Vergleichsauslöser	Identifizierung	Komparationsbasis

Demgegenüber fehlt bei den in (1) und (2) angeführten Vergleichen mit *desto* die Komparationsbasis, also etwa wie in

- (1a) *Der Ball springt heftiger auf **als** die Kugel.*

Die Komparationsbasis fehlt deswegen, weil der Fokus des Interesses auf der proportionalen Beziehung liegt.³ Man wird daher in den *desto*-Vergleichen Wörter erwarten, die die proportionale Beziehung ausdrücken; man vergleiche aus dem Neuhochdeutschen den Beleg mit *umso*:

- (2a) *Diese Klarstellung ist **umso** wichtiger, als es bisher nur Gerüchte gab.*

wobei ein *um* im älteren Deutsch verdeutlichend sogar vor *desto* vorkommen kann:

- (2b) *Dieses Übel ist **um desto** lästiger, als es nur durch eine schmerzliche Operation*

¹ Diese Konstruktion wird von M. Thurmair, *Vergleiche und Vergleichen*, S. 231f., für das Neuhochdeutsche nicht behandelt, sondern nur die ‚dynamischen‘ *je - desto/umso*-Vergleiche.

² Die kognitive Operation Vergleichen besteht aus 1. operativen Mitteln oder Vergleichsauslösern, also etwa dem Komparativmorphem, der Komparativ- oder Vergleichspartikel, 2. aus der Vergleichsqualität, hinsichtlich derer verglichen wird, 3. aus dem Komparandum, das verglichen werden soll, und 4. aus der Komparationsbasis, mit der etwas verglichen wird (M. Thurmair, *Vergleiche und Vergleichen*, S. 9).

³ S. Zeilfelder, *Steigern und Vergleichen in indogermanischen Sprachen*, S. 63.

geheilt werden kann (Goethe)⁴

Während aber die Komparativpartikel *umso* durchsichtig ist, ist die Bildweise von *desto* aus heutiger Sicht unmotiviert. Der Schlüssel liegt im Althochdeutschen.

Betrachten wir daher zuerst die bisherigen Erklärungen des Konnektors *desto*. Man ist einhellig der Meinung, dass ahd. *thes thiū*, das nur bei Otfrid vorkommt, eine Verbindung aus dem Genitiv und Instrumental des Demonstrativpronomens *thaz* zu ahd. *theste* zusammengezogen worden ist⁵ - bei Notker lauten die Formen in der Regel *teste*, *desde*, *deste*. Während W. Pfeifer⁶ eine Grundbedeutung 'dadurch' für *thes thiū* annimmt, verzichtet E. Seebold⁷ auf eine Bedeutungsangabe. Im Wesentlichen geht aber die Herleitung von nhd. *desto* aus ahd. *thes thiū* auf O. Behaghels⁸ Untersuchung „*diu* mit Komparativ“ vom Jahr 1917⁹ zurück. Doch sieht er in den Sätzen mit *desto* keine Vergleichsrelation:

Die sätze, die durch das anaphorische *diu* und *deste*, *desto* vor comparativ verbunden werden, stehen bis tief ins nhd. hinein nicht im verhältnis der vergleichung, so daß der eine satz das maß für den andern abgäbe, sondern es gilt rein causale - oder concessive - verknüpfung.¹⁰

Evidenz gewinnt O. Behagel aus der Tatsache, dass im älteren Deutsch in *thes thiū* + Komparativ nur der *desto*-Typ 2, also der Typ, bei dem *desto* mit Komparativ eine Folge aus einem Sachverhalt ausdrückt, vertreten ist:

(3) *Er zálta ouh bilidi ánder, thaz sie sih wárnetin thiū mér*
(Otfrid IV,7,69)

'Er erzählte noch ein anderes Gleichnis, damit sie sich umso mehr in Acht nähmen'

Der *desto*-Typ 1 wird dagegen mit doppeltem *sō* wie in *sō filo - sō* 'desto - je'¹¹ bezeichnet¹².

Was nun genitivisches *thes* in *thes thiū* mit Komparativ angeht, so erklärt O. Behagel dies auf die gleiche Weise wie *thiū*:

Nachdem *thiū* sich eng mit dem Komparativ zusammengeschlossen hatte und das alleinstehende *thiū* 'deshalb' zurückgetreten war, empfand man das Bedürfnis, das kausale Verhältnis der Sätze aufs neue deutlich zu bezeichnen durch den kausalen Genitiv *des*. Aber auch dieser schloß sich mit dem komparativischen Ausdruck zusammen: so entsteht *deste - desto ...*

Doch ergeben sich zwei Einwände gegen diese Deutung: Erstens: *thiū* wird im

⁴ J. Grimm - W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, II, Sp. 1034.

⁵ Man vergleiche zum Beispiel E. Karg-Gasterstädt - Th. Frings, Althochdeutsches Wörterbuch, II, Sp. 416.

⁶ Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, S. 217.

⁷ Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, S. 174.

⁸ Deutsche Syntax, S. 245ff.

⁹ PBB 42 (1917) S. 288ff.

¹⁰ Man vergleiche O. Behagel, PBB 42 (1917) S. 295: „[Die instrumentale ergänzung] hat ursprünglich zum comparativ gar keine nähere beziehung, sondern ist causale ergänzung des verbums, hat einfach deshalb bedeutet.“

¹¹ R. Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, S. 263.

¹² Aus mittelhochdeutscher Zeit stammt: Ludw. Kreuzf. 4995 ein gewonheit was ir mite: an allen dingen sie niderte sich und an ir shone grozlich; so sie die mer underbrach, ie die shoner man sie sach. Erst mit dem 17. Jahrhundert beginnt die „messende bedeutung“ häufiger zu werden (O. Behagel, PBB 42 (1917) S. 295).

Althochdeutschen nicht zu *the* abgeschwächt, sondern bleibt erhalten. Das zeigen klar die bei Notker belegten präpositionalen Fügungen *an diu, be diu, fone diu, inin diu, mit diu, nah diu*, und auch im Mittelhochdeutschen begegnet *des die baz* ‘desto besser¹³’. Zweitens: Für eine Remotivierung eines *thiu* ‘deshalb’ durch ein zweites Wort der Bedeutung ‘deshalb’, eben durch genitivisches *thes*, besteht bei Otfrid kein Anlass, weil *thiu* bei diesem Autor durchaus in der Bedeutung ‘deshalb’ vorkommt¹⁴ und so das gleiche wie *bi thiu* bedeutet:

- (4) „*Wola dúmpmuate zi mánagemo gúate,
zi thesen thíngon allen, thoh iuz thio búah zellen!
Iuz thio búah nennent, joh fórasagon síngent;
iuer hérza thoh **thiu** in wár ni gilóubit thes giscríbes thar!*
(Otfrid V,9,43)

‘O ihr stumpfen Geistes zu mannigfachem Guten, zu allen diesen Dingen, obwohl es euch die heilige Schrift berichtet, es euch die heilige Schrift sagt und auch die Propheten weissagen; euer Herz glaubt dennoch **deswegen** nicht auf das Zeugnis der Schrift hin’;

Man vergleiche mit *bi thiu*:

- (5) „*Ob ih iz ságen“*, *quad er*, „*iu, ir ni gilóöubet thoh **bi thiu**;*
(Otfrid III,22,15)
‘Auch wenn ich es euch sage, glaubt ihr mir dennoch **deswegen** nicht’

Hinzu kommt: Die von O. Behaghel nicht behandelte Verbindung *des toh mer* ‘desto mehr’, wie sie vereinzelt bei Notker belegt ist und die neben genitivischem *des* sicher die althochdeutsche Entsprechung von nhd. *doch* enthält, muss ebenfalls geklärt werden.

II. Analyse

1. Der Instrumental

1.1. -de. - Beginnen wir mit der lautlichen Seite, so ist das Problem schnell gelöst. Wie im ‘Etymologischen Wörterbuch des Althochdeutschen’ ausgeführt, dürfte im zweiten Element von *teste, deste* wie in *thes thiu* ein Instrumental vorliegen, und zwar eine Entsprechung zu dem bei Otfrid belegten Instrumental *the*:

- (6) *joh thólota bi únsih allaz tház, thaz uns es íamer si **the**¹⁵ báz!*
(Otfrid IV,25,14)
‘und er erduldet für uns alles das, damit es uns stets **umso** besser ergeht!’

Auch im Altenglischen erscheint ein *þē* in dieser Funktion:

- (7) *Hē on holm wæs
sundes þē sǣnra, de hyne swylt fornam.* (Beowulf 1435f.)
‘Es [das Ungeheuer] wurde im Wasser beim Schwimmen **umso** langsamer, je mehr der Tod von ihm Besitz ergriff.’

Der zweite Komparativ ist hier zu ergänzen¹⁶. Daneben hat das Altenglische einen ahd. *thiu*

¹³ A.L. Lloyd - R. Lühr - O. Springer, Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen, II, S. 618.

¹⁴ O. Behaghel, Deutsche Syntax, I, S. 246.

¹⁵ Anders J. Kelle, Glossar der Sprache Otfrids, S. 26: *thē* ‘dadurch’.

entsprechenden Instrumental *þȳ*:

- (8) *Āhte ic holdra þȳ lǣs,*
dēorre dugude, þe þā dēad fornam. (Beowulf 488f.)
'Ich hatte **umso** weniger ergebene, teure Krieger, je mehr der Tod hinwegraffte.'

Mit seinen beiden Instrumentalformen stimmt also das Altenglische mit dem Althochdeutschen überein - der stimmlose Dental *t* in *-te* ergibt sich wegen des vorausgehenden *-s*.¹⁷ Von A.L. Lloyd - R. Lühr - O. Springer (s.v.) ist die lautliche Entwicklung beschrieben: Als Vorform dürfte ein urgermanischer Instrumental **þē* anzunehmen sein, der im Westgermanischen Kürzung des langen **ē* erfahren hat. Ein solcher Instrumental ist keine Erfindung: Er erscheint im Gotischen genau wie im Althochdeutschen und Altenglischen in Verbindung mit dem Komparativ:

- (9) *jah þauhjabai us [air] himina ana (a)irþai ... qam, akei ni þe haldis airþeins was*
(Skeireins 4,19f.)
'auch wenn er aus dem Himmel auf die Erde ... kam, war er doch keineswegs (eigentlich 'nicht **umso** mehr') irdisch'

-te und *thiu* hinter *thes* dürften somit als Fortsetzungen unterschiedlicher Instrumentalformen **þē* bzw. **þiō* aufzufassen sein, wobei sich nur *-te* bei Notker findet.

1.2. *thiu*. - Bei Otfrid kommt *thiu* nur in Verbindung mit *baz* 'besser', *halt* 'lieber, mehr, eher', *mēr* 'mehr, lieber, eher', *min* 'weniger, minder' und *wirs* 'ärger, schlimmer, schlechter' vor. An sämtlichen Belegstellen lässt sich *thiu* mit der Grundbedeutung 'umso' wiedergeben, während bei Notker diese Bedeutung die Zusammensetzung *deste* hat - wir wählen diese Bedeutung, weil sie deutlicher als 'desto' ist; zum Beispiel:

- (10) *Wir scūlun uns zi gúate nu kéren thaz zi múate,*
mit wiu ther díufal so frám bisueih then ériston man;
*Wir sculun dráhton bi tház, thaz wir giwárten uns **thiu** báz,*
joh wir iz giwárilicho bimíden iogilícho. (Otfrid II,5,1ff.)
'Wir sollen uns sehr das zu Herzen nehmen, wodurch der Teufel so völlig den ersten Menschen verführte; wir sollen deshalb danach streben, daß wir uns **umso** besser vorsehen ...'

- (11) *Álso die álle mit réhte dingent tes pézeren ... uuánda sie **deste** sâligoren sint.* (Notker I,62,28ff.)
'So streben die alle mit Recht nach dem Besseren ... da sie **umso** glückseliger sind'

Zuweilen zeigen die Verbindungen mit *thiu* speziellere Bedeutungen; zum Beispiel *thiu halt* '(umso) lieber, mehr, eher, trotzdem'¹⁸; doch kommt man auch hier mit der Bedeutung 'umso' für *thiu* durch; man vergleiche zum Beispiel:

- (12) *Mit úbilemo willen joh múoton filu fólle*
bigóndun sie sih réchan joh ávur zimo spréchan:

¹⁶ Nach J. Strauß, Beowulf und die kleineren Denkmäler der altenglischen Heldensage, S. 160, bedeutet *þe/dbne* ursprünglich 'da, weil'.

¹⁷ Zu Notkers Anlautgesetz vergleiche man W. Braune - H. Eggers, Althochdeutsche Grammatik, § 103.

¹⁸ R. Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, S. 158; man vergleiche auch *ni thiu min* 'nichtsdestoweniger, nicht minder' (ebenda, S. 213) (dazu oben).

„Ni dúen wir bi thia gúati thir thaz wíðarmuati,
wir dúen iz mer **thiu halt** wanta spríchist thaz ni scált.
(Otfried III,22,41ff.)

‘Mit böser Absicht und mit gar großer Leidenschaft begannen sie sich zu rächen und wiederum zu ihm zu sprechen: Nicht tun wir in guter Absicht dir das Leid an, wir tun es vielmehr **umso mehr**, weil du sprichst, was du nicht sollst.’

Das heißt, an den Stellen mit *thiu* beziehungsweise *-te* liegt, wie schon früher angenommen wurde¹⁹, ein Instrumental des Maßes vor, eine Funktion, die auch in anderen Sprachen, die über einen Instrumental verfügen, bei diesem Kasus vorkommt. So bezeichnet der Instrumental im Litauischen das Maß, um das ein Gegenstand einen anderen übertrifft oder ihm nachsteht:

(13) *visà gálva aukštèsnis ùž kitùs*
‘um einen Kopf größer als die anderen’

Und auch die dt. *je ... desto* entsprechenden Konnektoren lit. *kuõ ... tuõ* sind Instrumentalformen²⁰. In ähnlicher Weise kommt im Altindischen ein Instrumental des Preises oder Wertes²¹ vor, wie auch im Gotischen in Verbindung mit Komparativen eindeutige Instrumentale belegt sind. Die Fügung *ni þe haldis* ‘nicht umso mehr, keineswegs’ wurde schon genannt. Man vergleiche weiterhin:

(14) *jah jabai goleiþ þans frijonds izwarans þatainei, hve managizo taujiþ?* (τί περισσὸν ποιεῖτε) *niu jah motarjos þata samo taujand?*
(Mt. 5,47)
‘und wenn ihr eure nur Freunde grüßt, **um wieviel** mehr tut ihr?
Machen dasselbe nicht auch die Zöllner?’

Mit dem Hinweis auf die Zöllner ist hier übrigens die Komparationsbasis genannt.

2. Genitiv

Schwieriger als die Erklärung des Instrumentals ist die des Genitivs, ein Kasus, der in der *desto*-Konstruktion in den altgermanischen Sprachen auf das Althochdeutsche beschränkt ist²² - im Altsächsischen erscheint in dieser Konstruktion nur der Instrumental *thiu*. Übersetzt man aber folgende Stelle aus dem Heliand, so muss im Neuhochdeutschen ein Wort wie ‘dadurch’ eingeschoben werden, um den *dass*-Satz anschließen zu können:

(15) *trûodun sie sîðor*
thiu mêt an is mundburd, that hi habdi maht godes,
geuuald an thesoro uueroldi. (Heliand 2069ff.)
‘Sie vertrauten danach umso mehr [dadurch] auf seinen Schutz, dass er die Macht Gottes hatte, Gewalt über diese Welt.’

¹⁹ B. Delbrück, Synkretismus, S. 160; A. Moller, Über den Instrumentalis im Helland, S. 8; H. Pratje, Dativ und Instrumentalis im Heliand, S. 51; O. Behaghel, Die Syntax des Helland, S. 124; W. Ehret, Der Instrumentalis im Althochdeutschen, S. 65.

²⁰ A. Senn, Handbuch der litauischen Sprache, S. 430.

²¹ J.S. Speyer, Sanskrit Syntax, S. 48.

²² Über das Mittelhochdeutsche ist *deste* wohl in das Mittelniederdeutsche, Mittelniederländische und Altfriesische (*theste*) gewandert (doch vergleiche man F. Holthausen - D. Hofmann, Altfriesisches Wörterbuch, S. 110; J. Grimm - W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, VI, Sp. 779ff.).

Gleiches begegnet bei Otfrid:

- (16) *iu quimit sálida thiu mer thaz síe so ahtent iuer.* (Otfrid II,16,34) ‘euch wird umso mehr [dadurch] Seligkeit zuteil, dass sie euch so verfolgen’

Um Nebensätze an die *desto*-Fügung anschließen zu können, sind also Korrelate notwendig. In der Tat finden sich solche hinweisenden Elemente bei Otfrid. So weist der Genitiv Singular Neutrum es des Pronomens der 3. Person in der Verbindung mit *thiu* + Komparativ wie auch sonst gelegentlich auf den folgenden *dass*-Satz hin:

- (17) *dua húldi thino ubar míh, thaz íh thanne iamer lóbo thih,
Thaz íh ouh nu gisído thaz, thaz mir es ío mer si thiu baz,
theih thíonost thinaz, fülle ...* (Otfrid I,2,48ff.)
‘Schenke mir deine Gnade, dass ich dich daraufhin immer loben kann, dass ich auch das bewirke, dass es mir **dadurch** stets umso besser möglich sei, dass ich dir zu Diensten bin’

Zu dieser Funktion von *es* bei Otfrid vergleiche man:

- (18) *Nist líut thaz es bigínne, thaz widar ín ringe;* (Otfrid I, 1, 81)
‘Es gibt kein Volk, das **damit** anfängt, dass es gegen sie kämpft’²³

Neutrales *es* kann sich dabei auch auf einen vorhergenannten Sachverhalt beziehen:

- (19) *Ni si thíot thaz thes gidráhte, in thiu iz mit ín fehte,
thoh Médî iz sin joh Pérsi, núb in es thiu wírs si.* (Otfrid I,1,85f.)
‘Jedes Volk denke daran, dass, insofern es mit ihnen kämpft, seien es Meder oder Perser, es ihnen **dadurch** umso ärger ergeht.’

Das heißt: ‘... dadurch, dass es mit ihnen kämpft’.

Ist aber ein neutrales genitivisches *es* als Hinweis auf eine mit der *desto*-Fügung proportional gesetzte Sachverhaltsbeschreibung möglich, gilt gleiches für neutrales genitivisches *thes*.

- (20) *Ruarta míh ouh thes thiu mér in min hérza thaz sér,
thaz íh iz ér ni westa, so gáhun thin firmísta!* (Otfrid I,22,47f.)
‘Der Schmerz ergriff **dadurch** umso mehr mein Herz, dass ich es zuvor nicht wusste, so plötzlich dich vermisste’

Bezieht sich die *desto*-Fügung auf einen kausalen Haupt- oder Nebensatz mit *wanta*, kann *thes* auch mit ‘deswegen’ wiedergegeben werden:

- (21) *Wantâ ér ni was so hébiger, thaz er mo líbi thes thiu mér;*
(Otfrid 1,27,5)
‘Denn er war so ehrwürdig, dass er ihn **deswegen** umso mehr schonte’

Die kausale Relation kann auch ohne eine Konjunktion zum Ausdruck kommen:

- (22) *warun stéininu thiu fáz, siu mohtun wéren thes thiu báz.*

²³ P. Piper, Otfrids Evangelienbuch, II, S. 95.

(Otfrid 11,8,34)

‘die Krüge waren steinern; sie konnten **deshalb** umso besser halten’

Konsekutiv ist das Bedeutungsverhältnis in:

(23) *Ther hóldo thin ni míde nub er iz thána snide,
joh er iz thána scerre, tház iz hiar ni mérre,
Zi thiu thaz gúati sine **thes** thiu báz hiar scine,
joh man wizzi fóllon in thiu then guatan willon;*
(Otfrid V,25,37ff.)

‘Wer dir zugetan ist, vermeide nicht, dass er es [Textstellen in Otfrids Werk] ändere und er es ausscheide, damit es hier nicht Anstoß erregt, zu dem Zweck, dass, was daran gut ist, **infolgedessen** umso mehr hervortrete’

(24) *wir wízun waz ther scádo was, thaz wír got mínnon **thes** thiu báz;*
(Otfrid 11,6,56)

‘wir wissen, was das Unheil war, so dass wir Gott **demzufolge** umso mehr lieben’

(25) *Tharána sint giscríbene ...*

*Wúntar filu mánagaz, thaz wir iz bithénken **thes** thiu báz* (Otfrid II,3,3ff.)

‘Darin sind ... eine Vielzahl von Wundern niedergeschrieben, damit wir es **demzufolge** umso besser beachten’

(26) *Ni liuhte líoht íuer, man íuih lóbon **thes** thiu mér,
odo man thío mehti zéllen íu zi kréfti,* (Otfrid II,17,21 f.)

‘Nicht leuchte euer Licht, damit die Menschen euch **infolgedessen** umso mehr loben oder die Menschen die Fähigkeiten euern Kräften zuschreiben’

Auch bei Notker könnte man *des* in *deste* gelegentlich noch konsekutiv deuten:

(27) *Sîn stérno neíst tánne níeht ébenfertig. sô er dia bréiti des signiferi
ze ferro begrífet. únde er **deste** spâtor diu zéichen dúrhkât.* (Notker I,725,25)

‘Sein Stern ist dann nicht von gleicher Geschwindigkeit, wenn er die Breite des Tierkreises zu weit bemisst und er **infolgedessen** umso später durch das Sternbild hindurchgeht.’

Doch weist die Zusammenschreibung darauf hin, dass bei Notker *deste* als Ganzes schon zur Komparativpartikel der Bedeutung ‘umso’ geworden ist.

Nun klingt bei oberflächlicher Betrachtung die eben vorgestellte Analyse wie die von O. Behaghel, der ja in *thes*, wie eben für einen Beleg vorgeschlagen, ebenfalls ein ‘deswegen’ sieht. Und auch W. Pfeifer scheint mit seinem Bedeutungsansatz ‘dadurch’ nicht so fern zu liegen. Doch besteht folgender wesentlicher Unterschied zu unserer Deutung: Wie ausgeführt, bedeutet der Instrumental *thiu* in der *desto*-Fügung ‘umso’, wobei der Komparativ in Proportion zu einer Sachverhaltsbeschreibung bemessen wird. Auf diese Sachverhaltsbeschreibung kann bei Otfrid durch genitivisches neutrales *es* oder *thes* verwiesen werden. Die genaue Bedeutung dieses *es* oder *thes* ergibt sich aus der Relation, in die der Sprecher die Sachverhaltsbeschreibung zu der *desto*-Fügung stellt. Zu der Zeit, als die *thes thiu* + Komparativ-Fügung entstand - das ist nach den Textzeugnissen eben zur Zeit Otfrids - hat also anders, als O. Behaghel annimmt, keine Remotivierung eines *thiu* ‘deshalb’ durch ein *thes* ‘deshalb’ stattgefunden; vielmehr waren für Otfrid *es* beziehungsweise *thes* und *thiu* Wörter mit einem unterschiedlichen funktionalen Wert. Nur die Genitive dienen als

Korrelative für die an die *desto*-Fügung angeschlossene Sachverhaltsbeschreibung²⁴.

3. Die konzessive Relation

3.1. *thes thiu* + Komparativ, *thiu* + Komparativ. - Bislang wurde das genitivische Element *thes* oder *es* als Korrelat für verschiedene Sachverhaltsrelationen bestimmt: *dadurch* für eine modale Relation, *deswegen*, *deshalb* für eine kausale Relation und *infolgedessen*, *demzufolge* für eine konsekutive Relation. Kommen wir nun aber zur kompliziertesten Sachverhaltsrelation, das ist die konzessive Relation. Diese ist deswegen am kompliziertesten, weil in dem komplexen Satz:

(28) *Obwohl es schüttet, gehe ich spazieren.*

die mit p und q bezeichneten Sachverhalte oder Propositionen normalerweise nicht miteinander vereinbar sind, aber dennoch bestehen; das heißt, sie sind faktisch²⁵. Abstrahiert kann dieser Satz als: (Diskurs)präsupposition: $p \rightarrow \neg q$ wiedergegeben werden. Damit die Satzverknüpfung jedoch wohlgeformt ist, müssen die Bedeutungen der Teilsätze eine Bedingung erfüllen, die logisch verträglich ist mit dieser Beziehung. Ins Spiel kommt eine Präsupposition oder auch Diskurspräsupposition, „da sie im Falle ihrer aussagenlogischen Konjunktion mit der Bedeutung der Satzverknüpfung ‘widerrufen’ wird“²⁶. Der Inhalt von (28) kann auch als Satzreihe erscheinen:

(29) *Es schüttet, aber (dennoch) gehe ich spazieren.*

Die als konzessives **aber** bezeichnete Konjunktion ist hier Indikator einer Aufforderung, nicht wie normalerweise von p auf $\neg q$ zu schließen²⁷.

Ebensolche konzessiven Strukturen finden sich nun auch bei dem genitivischen *thes thiu* + Komparativ wieder, wobei *thes* auf einen als konträr angenommenen Sachverhalt p verweist. So stehen zwei Hauptsätze in einer konzessiven Relation zueinander in:

(30) *In thaz skíf er giang tho zi ín, ni fórahtun síe in **thes thiu mín*** (Otfrid III,8,47)
‘Er ging dann zu ihnen ins Schiff, nichtsdestoweniger fürchteten sie sich’

Deutlicher wird die konzessive Relation jeweils in der Überführung in ein komplexes Satzgefüge:

‘Obwohl Jesus zu ihnen auf das Schiff gegangen war, fürchteten sie sich **dennoch** nicht umso weniger’

(31) *Untarthío was er ín, ni was er drúhtin **thes thiu mín*** (Otfrid I,22,57f.)
‘Er war ihnen [den Eltern] ergeben, nichtsdestoweniger war er der Herr’

Das heißt: ‘Obwohl er den Eltern ergeben war, war er **dennoch** nicht umso weniger Herr’

²⁴ Man vergleiche H. Paul - P. Wiehl - S. Grosse, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, S. 363, zum Mittelhochdeutschen: „Der semantische Wert [der Partikel *deste*] ist nicht eindeutig zu bestimmen: es kann eine kausale Nuance darin enthalten sein als ein Nachklang des ursprünglich kausalen Genitivs *des*: ‘aus dem Grunde um so’; an anderen Stellen kann eine modale Nuance empfunden werden: ‘in dem Maße ...’. Doch kann der semantische Wert auch stark reduziert sein und die Partikel wie ein formales Mittel zur stärkeren Betonung des Komparativs wirken.“

²⁵ U. Brauße, *Lexikalische Funktionen der Synsemantika*, S. 149.

²⁶ R. Pasch, *Konzessivität von Wenn-Konstruktionen*, S. 19.

²⁷ U. Brauße, in: *Untersuchungen zu Funktionswörtern*, S. 8.

(32) *si iz al irsúachit habeta;
ni súahta siu thar **thes** thiu mín, luaget ávur tho tharin.*
(Otfrid V,7, 1 ff.)

‘sie hatte alles durchsucht; nicht suchte sie da destoweniger, sie blickte abermals dahinein.’

Das heißt: ‘Obwohl sie alles durchsucht hatte, suchte sie **dennoch** da nicht umso weniger’

(33) *„Ih gíhu“, quad er, „in íuuh (tház ir hortut quédan mih,
ni ságen iz nu ouh **thes** thiu mín), tház ih selbo Kríst ni bin.*
(Otfrid II,13,5f.)

‘Ich rufe euch zu Zeugen an (dass ihr mich sagten hörtet, ich sage es nun trotzdem), dass ich selbst Christus nicht bin.’

Das heißt: ‘Obwohl ihr es mich schon sagen hörtet, sage ich es **dennoch** nicht umso weniger ...’

Während in den bisher angeführten Fällen mit *thes* auf einen vorhergenannten Sachverhalt verwiesen wird, verhält es sich im folgenden Fall anders: Die als adversativ gesetzte Sachverhaltsbeschreibung folgt nach:

(34) *Ni weiz ih inan **thes** thiu mín, wánt ih ouh fon ímo bin,
joh er mih sánta hera zú; ir ni gilóubet thoh bi thú! „*
(Otfrid III, 16,65f.)

‘Ich kenne ihn nichtsdestoweniger, weil ich von ihm bin und er mich hierher zu euch gesandt hat; ihr glaubt dennoch nicht daran’

Das heißt: ‘Obwohl ihr es trotzdem nicht glaubt, kenne ich ihn **dennoch** nicht umso weniger, weil ich von ihm bin ...’

Wie bei den anderen Relationen kann *thiu* + Komparativ auch ohne *thes* vorkommen:

(35) *Zéllen wir iu ubar jár tház wir wizun álawar,
tház wir sehen réhtaz; thiu hált ni intfáhet ir thaz.*
(Otfrid II, 12,55f.)

‘wir sagen euch beständig, was wir als völlig wahr erkannt haben; trotzdem nehmt ihr das nicht an’

Das heißt: ‘Obwohl wir euch beständig sagen, was wir als völlig wahr erkannt haben, nehmt ihr das nicht umso mehr an’

(36) *Mit úbilemo wíllen ...
bigóndun sie ... zimo spréchan:*

...
*Thu bist mán éinfolt, thu quist thu wéses avur gót;
ebonot thin únfruati sih drúhtines gúati!“
Unser drúhtin ni thiu mín sprah thaz réhta thar tho zi ín*
(Otfrid III,22,41ff.)

‘Mit böser Absicht ... begannen sie ... zu sprechen ... Du bist nichts weiter als ein Mensch, du sagst aber, du seiest Gott; dein Unverstand stellt sich der Hoheit Gottes gleich. Unser Herr sagte nichtsdestoweniger das Richtige da zu ihnen’

Das heißt: ‘Obwohl sie in böser Absicht ... zu ihm zu sprechen begannen, sagte unser Herr nicht umso weniger das Richtige da zu ihnen’

Man sieht: Zur Zeit Otfrids war genitivisches *thes* oder *es* noch ein fakultatives Korrelat. In Konzessivsätzen wirkt aber ein ‘dennoch nicht um so weniger’ emphatischer als ein ‘nicht umso weniger’ oder als bloßes ‘nicht weniger’. Also hat *thes thiu min* als Ganzes eine die Gegensätzlichkeit der Sachverhalte verstärkende Funktion.

3.2. thoh in Verbindung mit (thes) thiu + Komparativ. - Für die Erklärung der bei Notker belegten Formen mit *doh* ist nun wichtig, dass diese Gegensätzlichkeit zusätzlich durch ein *thoh* verstärkt werden kann. So erscheint bei Otfrid in konzessiven Strukturen ein *thoh* vor oder hinter der *desto*-Fügung, und zwar mit und ohne *thes*:

(37) *Thiu wérk thiu ih wírku innan thés in namon fáter mines,
irgéhent iogilícho mih filu fóllicho.
Ir ni gilóubet thoh thiu hált thaz ist iu ófto gizált
(Otfrid III,22,17ff.)*

‘Die Werke, die ich indessen im Namen meines Vaters tue, legen immerfort ganz und gar Zeugnis von mir ab. Ihr glaubt **dennoch** nicht; das ist euch oft gesagt worden’

Das heißt: ‘Obwohl die Werke ... von mir Zeugnis ablegen, glaubt ihr dennoch nicht umso mehr ...’

(38) *then ginóz firliaf er frám joh ér zi themo grábe quam.*

Das heißt: ‘Obwohl er dem Gefährten weit vorauslief ..., ging er **dennoch** nicht umso eher dahinein ...’

(39) *Hiar súdit ...
Súht joh suéro manager (thes giwúagun wir ér);
ni brístit thoh in thés thiu mín ni sie sih házzon untar ín,
Ni sie sih ío múen mit mánagemo wéwen,
ni dúent in thúu halt thoh in múat thaz ther dúifal in thaz dúat
(Otfrid V,23,149ff.)*

‘Hier nehmen überhand ... Krankheiten und viele Schmerzen (die wir erwähnt haben); doch nichtsdestoweniger mangelt es ihnen daran, dass sie sich untereinander hassen, dass sie sich stets gegenseitig mit vielen Kränkungen quälen; dennoch bedenken sie nicht, dass ihnen der Teufel das antut’

Das heißt: ‘Obwohl hier ... Krankheiten und viele Schmerzen ... überhand nehmen, mangelt es ihnen **dennoch trotzdem** umso weniger daran, dass sie sich untereinander hassen’. ‘Obwohl sie ... sich gegenseitig quälen, bedenken sie **dennoch** nicht um so eher, dass ihnen der Teufel das antut’

Nie steht das Wort *thoh* jedoch unmittelbar vor dem Komparativ: Ein **thes thiu thoh mer* oder *thiu thoh mēr* zum Beispiel ist nicht belegt. Eine Bedeutung wie ‘(dennoch) umso doch mehr’ ergäbe ja auch gar keinen Sinn.

3.3. des toh mer, testo. - Bei Notker scheint nun aber derartiges vorzukommen. So paraphrasiert die Stelle:

(40) *Úbe óuh líumenda mit réhte guínnen uuérdent. uuáz uuéiz tánne der uuíso mán. dés tóh mêr túgende hínder ímo?* (Notker I,158,4f.)

lateinisches:

Que [laudes] si etiam meritis conquisite sint. quid **tamen** adiecerint conscientię sapientis?²⁸

Der gesamte lateinische Textzusammenhang lautet in deutscher Übersetzung²⁹: Ist er [der Ruhm] auch durch Verdienst erworben, was kann dies dennoch dem Bewusstsein des Weisen hinzufügen, der sein Gut nicht nach dem Gerede der Menge, sondern nach der Wahrheit des Gewissens misst?³⁰. Notker macht daraus in wörtlicher Übersetzung: ‘Wenn auch der Ruhm mit Recht erworben ist, was erkennt dann der Weise *des toh mer* sittliche Vollkommenheit bei sich?’.

E.H. Sehrt³¹ gibt *des toh mer* hier mit ‘desto mehr’ wieder. Dagegen spricht aber, dass *deste, teste* bei Notker, wie bemerkt, sonst als ein Wort geschrieben ist. Auch liegt hier eindeutig eine konzessive Relation vor: *ube ouh - toh* entspricht lat. *si etiam - tamen* ‘wenn auch - dennoch’. Das heißt, der *wenn auch*-Satz bezeichnet den sogenannten ‘unwirksamen Gegengrund’: Der Weise bemisst sein Gut an seinem Gewissen, unabhängig wie sein Ruhm entstanden ist. Nun ergibt, wie eben zu den Otfrid-Belegen mit *thoh* bemerkt, ein *desto doch mehr* keinen Sinn - *thoh* kommt bei Otfrid in der Tat nur mit einfachem Komparativ, das heißt ohne Instrumental, vor:

(41) *Gibot Móyses, ir ni mídet, nir iu kínd bisnidet;*

thaz gibót was thoh mér bi alten fórdoron er. (Otfrid III, 16,35f.)

‘Moses gebot, dass ihr es nicht unterlasst, dass ihr eure Kinder beschneidet; das Gebot war doch vielmehr schon bei den alten Vorfahren vorhanden.’

Daher ist wohl anzunehmen, dass in (40) der einfache Komparativ ‘mehr’, also ohne ein ‘umso’ (wie in (41) und zuweilen im Mittelhochdeutschen³²), vorliegt und alleinstehendes *des* wie *thes* bei Otfrid auf den vorausgehenden Konzessivsatz im Sinne von ‘dennoch’ verweist. *toh* wäre dann ein den konzessiven Sinn verstärkendes Element, wie es auch sonst im Althochdeutschen vorkommt; man vergleiche ahd. *inni thoh* ‘etiam ne’, dessen Bedeutung im ‘Althochdeutschen Wörterbuch’ von E. Karg-Gasterstädt - Th. Frings³³ als einen ‘unausgesprochenen Gegensatz zu etwas anderem’ verstärkend charakterisiert wird. Will man den Genitiv zum Ausdruck bringen, bietet sich als Übersetzung von *des toh mer* am besten ein ‘dessenungeachtet’³⁴ an. Somit ergibt sich für (40) als rhetorische Frage: ‘Wenn auch der Ruhm mit Recht erworben ist, was erkennt dann der Weise dessenungeachtet mehr an sittlicher Vollkommenheit bei sich?’

des doh + Komparativ erscheint bei Notker ein zweites Mal an einer Stelle, an der eine konzessive Interpretation möglich ist:

(42) *Et comederunt sacrificia mortuorum. Vnde tôtero menniscon ópher âzzen siê ... Sámoso Got sie in dien uuorten spáreti. daz sie dés doh uuirs (Npw doh deste uuirs)*

²⁸ ‘Wenn er [der Ruhm] auch verdient erworben worden ist, was dürfte er dennoch dem Bewusstsein eines Weisen hinzufügen?’

²⁹ Quae [gloria] si etiam meritis conquisita sit, quid tarnen sapientis adiecerit conscientiae, qui bonuni suum non populari rumore, sed conscientiae veritate metitur?

³⁰ E. Gothein, Anicius Manlius Severinus Boethius’ Trost der Philosophie, S. 83.

³¹ Notker-Glossar, S. 131.

³² H. Paul - P. Wiehl - S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, S. 354f.

³³ Sp. 589.

³⁴ E.H. Sehrt, Notker-Glossar, s.v., führt als eine der Bedeutungen von *doh* die Bedeutung ‘dessenungeachtet’ auf.

tâtin (Notker II,455,15f.)

‘Und das Opfer toter Menschen aßen sie ... Wie wenn Gott sie unter der Voraussetzung schonte, dass sie **dessenungeachtet** schlimmer handelten.’

‘schonen’ steht im Gegensatz zu ‘schlimmer handeln’. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Parallelversion hier *doh deste uuirs* bietet: ‘dass sie dennoch umso schlimmer handelten’. Das heißt, *des doh wirs* war zur Zeit des Wiener Notker unklar und wurde durch *doh deste wirs* ersetzt. Dies erklärt dann auch die Lautform *testo* bei Notker: Sie ist aus *des doh* mit Schwund des auslautenden *-h* in Angleichung an *deste* entstanden:

(43) *Oratio Moysi servi dei. Souuiêo moyses disen psalmum nescrîbe . doh ist der titulus darumbe sîn . daz er uns tésto nâmero sî*
(Notker II,377,10f.)

‘Obwohl Moses diesen Psalm nicht verfasst hat, weist die Überschrift ihn ihm dennoch zu, damit er uns umso angenehmer sei’

Bei diesem *testo* denkt man nun wegen des auslautenden *-o* natürlich sofort an nhd. *desto*. Im Mittelhochdeutschen lautet die Form jedoch *deste* oder mit analogischem Komparativsuffix *dester* (mndd. *dester*)³⁵. Eine unmittelbare Fortsetzung der notkerischen Lautform existiert also im Neuhochdeutschen nicht. Die seit Mitte des 15. Jahrhunderts auftretende volle Form *desto* (mndd. *desto*) wird so wie die kanzleisprachlichen (lateinische Formeln nachahmenden) Bildungen *dero*, *iro*, *ietzo*, *bishero*, *hinfüro* zu beurteilen sein.

III. Zusammenfassung

1. Neben *thiu* + Komparativ dürfte im Althochdeutschen auch ein *the* + Komparativ bestanden haben, ein Nebeneinander, das sich auch im Altenglischen findet.
2. *thiu* beziehungsweise **the* bedeuten ‘umso’ und setzen den ererbten Instrumental des Maßes fort.
3. *thes* und *es* neben *thiu* + Komparativ bei Otfrid sind fakultative Korrelate für Sachverhaltsbeschreibungen, auf die die *desto*-Fügung proportional bezogen ist.
4. Der Umfang der durch *thes(es) thiu* + Komparativ bezeichneten Maßeinheit wird nach diesem Sachverhalt bemessen.
5. Der Sachverhalt kann zu der *desto*-Fügung dabei in unterschiedlichen Relationen stehen, in einer modalen, kausalen, konsekutiven oder konzessiven Relation, wodurch sich für *thes (es)* die Bedeutungen ‘dadurch’, ‘deswegen’, ‘infolgedessen’, ‘dennoch’ ergeben.
6. Zur Bezeichnung der konzessiven Relation kann ein verdeutlichendes *thoh* vor oder hinter *(thes) thiu* + Komparativ treten.
7. Konzessives *des toh mēr* bei Notker enthält wohl nicht die Komparativpartikel *-te* ‘umso’; *des* ‘dennoch’ ist vielmehr durch *doh* verstärkt und ergibt so eine Bedeutung wie ‘dessenungeachtet’.
8. *des toh wirs* wird im Wiener Notker durch *doh deste wirs* ‘doch umso schlimmer’ ersetzt. *des toh wirs* dürfte die Bildweise von *testo* ‘umso’ bei Notker beeinflusst haben.
9. *testo* lebt wohl nicht in nhd. *desto* fort. Auch *thes thiu* von Otfrid ist untergegangen.

Von diesen Ausdrucksmitteln hat sich korrelatives genitivisches *thes* und der ursprüngliche Instrumental **þe* in Notkers *deste* bis ins Neuhochdeutsche gehalten. Dabei war *thes* ursprünglich nur ein fakultatives Textscharnier, das der Anknüpfung von Sachverhaltsbeschreibungen an die komparativische *desto*-Fügung diente. Es hat sich aber erhalten, weil genitivische Konnektoren schon von althochdeutscher Zeit an wichtige Mittel

³⁵ B. Kirschstein - U. Schulze, Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache, S. 368.

der Textkohärenz waren.

Literaturverzeichnis

Texte

- Beowulf* und die kleineren Denkmäler der altenglischen Heldensage Waldere und Finnsburg, 1: Text, Übersetzung, Namenverzeichnis und Stammtafeln, bearb. von J. Klegraf - W. Kühlwein - D. Nehls - R. Zimmermann, Heidelberg 1976
- Die gotische *Bibel*, hg. v. W. Streitberg, Heidelberg 1919
- Die *Schriften* Notkers und seiner Schule, I: Schriften philosophischen Inhalts. II: Psalmen und katechetische Denkmäler nach der St. Galler Handschriftengruppe, hg. v. P. Piper, Germanischer Bücherschatz B. 9., Freiburg i. B./Tübingen 1882, 1883
- Heliand* und Genesis, hg. v. O. Behaghel, bearb. v. B. Taeger, Altdeutsche Textbibliothek 4, 9.A. Tübingen 1984
- Otfrids* Evangelienbuch, hg. v. O. Erdmann - L. Wolff, Altdeutsche Textbibliothek 49, 6.A. Tübingen 1973

Sekundärliteratur

- Otto Behaghel, Die Syntax des Heiland, Prag/Wien/Leipzig 1897
- Otto Behaghel, *Diu* mit dem Comparativ, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (= PBB) 42 (1917) S. 288-295
- Otto Behaghel, Deutsche Syntax, I, Heidelberg 1923
- Wilhelm Braune - Hans Eggers, Althochdeutsche Grammatik, 14.A. Tübingen 1987
- Ursula Brauße, Bedeutung und Funktion einiger Konjunktionen und Konjunkionaladverbien: aber, nur, immerhin, allerdings, dafür, dagegen, jedoch, in: Untersuchungen zu Funktionswörtern (Adverbien, Konjunktionen, Partikeln), Linguistische Studien A: Arbeitsberichte 104, Berlin 1982, S. 1-40
- Ursula Brauße, Lexikalische Funktionen der Synsemantika, Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 71, Tübingen 1994
- Berthold Delbrück, Synkretismus, ein Beitrag zur germanischen Kasuslehre, Strassburg 1907
- Wilhelm Ehret, Der Instrumentalis im Althochdeutschen, Heidelberg 1907
- Jacob Grimm - Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, II, Leipzig 1860
- Jacob Grimm - Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, VI, 2.A. Leipzig 1983
- Eberhard Gothein, Anicius Manlius Severinus Boethius' Trost der Philosophie, Berlin 1932
- Ferdinand Holthausen - Dietrich Hofmann, Altfriesisches Wörterbuch, 2.A. Heidelberg 1985
- Elisabeth Karg-Gasterstädt - Theodor Frings, Althochdeutsches Wörterbuch, II: C-D, 5.-11. Lfg., hg. v. Rudolf Große, Berlin 1997
- Johann Kelle, Glossar der Sprache Otfrids, 1881, Aalen 1963
- Bettina Kirschstein - Ursula Schulze, Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300, 4. Lfg.
- brief - dingen*, Berlin 1989
- Albert L. Lloyd - Rosemarie Lühr - Otto Springer, Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen, II, Göttingen/Zürich 1998
- Adolf Moller, Über den Instrumentalis im Heliand und das homerische Suffix 4i (nnv). Eine syntaktische Untersuchung, Programm des Gymnasiums in Danzig, 1874
- Renate Pasch, Konzessivität von Wenn-Konstruktionen, Forschungsberichte des Instituts für

- deutsche Sprache 72, Tübingen 1994
- Hermann *Paul* - Peter *Wiehl* - Siegfried *Grosse*, Mittelhochdeutsche Grammatik, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A 2, 23.A. Tübingen 1989
- Wolfgang *Pfeifer*, Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, A-L, Berlin 1993
- Paul *Piper*, Otrfrids Evangelienbuch, II: Glossar und Abriß der Grammatik, Freiburg i.B./Tübingen 1884
- Heinrich *Pratje*, Dativ und Instrumentalis im Heliand unter Berücksichtigung der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung syntaktisch dargestellt, Göttingen/Sobernheim 1880
- Elmar *Seebold*, Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. A. Berlin/New York 1995
- Rudolf *Schützeichel*, Althochdeutsches Wörterbuch, 5.A. Tübingen 1995
- Edward H. *Sehrt*, Notker-Glossar, Tübingen 1962
- Alfred *Senn*, Handbuch der litauischen Sprache, Heidelberg 1966
- J.S. *Speyer*, Sanskrit Syntax, Leiden 1896 [Delhi 1990]
- Jürgen *Strauß*, Beowulf und die kleineren Denkmäler der altenglischen Heldensage Waldere und Finnsburg, 3: Konkordanz und Glossar, Heidelberg 1982
- Maria *Thurmair*, Vergleiche und Vergleichen. Eine Studie zu Form und Funktion der Vergleichsstrukturen im Deutschen, Linguistische Arbeiten 433, Tübingen 2001
- Susanne *Zeilfelder*, Steigern und Vergleichen in indogermanischen Sprachen. Habilitationsschrift Jena 2001